

durchzuführen. Anfangs, als mein Buch konfisziert wurde, haben die Verantwortlichen der Polizei erklärt, es würde keine Verhaftungen geben - wie im Fall von Sutham Sängprathum, der nach seiner Amnestierung irgend etwas Anstößiges an die Öffentlichkeit gebracht haben soll. Aber als sich der politische Wirbel nicht entwickelte, reagierten bestimmte Bevölkerungsrunden, die man gerufen hatte, so daß schließlich der Haftbefehl gegen mich ausgestellt wurde. Da an jenem Tag die Nachricht umging, in der gleichen Nacht werde ein Staatsstreich durchgeführt, habe ich in meiner letzten Rede, als der Haftbefehl schon ausgestellt war, an die Studenten der Thammasat-Universität appelliert, Ruhe zu bewahren. Tumulte würden genau in die politischen Manöver der sich bekämpfenden Cliquen passen, die sich unserer als Werkzeug für ihre wirtschaftlichen und politischen Vorteile bedienen und uns wie Unkraut behandeln, auf dem man herumtrampeln kann. Wie etwa am 6. Oktober 1976. Anders kann ich mir das nicht erklären.

Ich habe mich erst einmal nicht der Polizei gestellt, weil ich um die Ordnung im Lande besorgt war und weil ich keine Tumulte der Studenten und Intellektuellen wollte, zu denen nur die Machtcliquen Beifall klatschen würden. Es ist besser, erst einmal wie Mönche nachzugeben und das Feld der Versuchung des Bösen zu überlassen.

Im Augenblick sollten wir besonnen und geduldig sein, um unser Land nicht noch weiter zu schädigen. Selbst wenn sich die Gegenseite übel aufspielt, Gesetzes-Paragrafen und den Mob bemüht, um Freiheit und Grundrechte einzuschränken, und mit Hilfe von Tricks irgendwelche Anschuldigungen fabriziert, müssen wir das vorerst hinnehmen. Erst wenn ich sehe, daß ein Kampf auf der Grundlage von Gerechtigkeit wirklich möglich ist, ohne daß wir mit Hilfe von Tricks zu politischen Werkzeugen benutzt werden, erst dann bin ich bereit, den Kampf mit dem Staat mit allen juristischen Mitteln aufzunehmen.

Es war zu Lebzeiten des Buddha, als Sokrates beschuldigt wurde, die Grundwerte der Jugend zerstört zu haben und schließlich mit dem Tode bestraft wurde, indem er den Schierlingsbecher trinken mußte. Würde Sokrates heute in Thailand leben, dann würde er wahrscheinlich - so wie ich - der Majestätsbeleidigung beschul-

digt, denn er hatte ja an die Bürger appelliert, nicht der schwarzen Magie und dem grundlosen Wunderglauben zu verfallen, sondern nur auf der Grundlage der Vernunft zu urteilen.

Zwar bin ich diesem großen Denker an Vernunft weit unterlegen, aber ich bin doch bereit, seinen Spuren zu folgen. Es ist ja tröstlich, daß die Thai-Gesetze nicht so übel sind wie die der Griechen vor 2500 Jahren, denn - wenn's hart kommt - werden wir zu höchstens 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Aber selbst wenn mir noch ein langes Leben beschieden sei sollte, werden es keine 20 Jahre mehr sein. Wenn sich mein Lebensabend in den engen Grenzen einer Zelle abspielen sollte, werden mir einige Aufgaben abgenommen. Eine schöne Aussicht! Zumindest bleibt mir dann mehr Zeit zum Meditieren, wie dem König Pimpisan in der Vergangenheit.

Wenn es unserem Land so an Werten und Grundrechten fehlt, warum gehen wir denn leichthin darüber hinweg, als stünde alles beim Besten? Wir haben schon Thianwan, den ersten Thai-Denker

des Volkes in der Neuzeit, der seinen Lohn dafür vom Staat erhalten hat - in Form von mehr als einem Jahrzehnt Haft. Fürst Sithiporn Kritsakorn (bekannt mehr durch sein soziales Engagement für die Bauern) erging es nicht viel anders. Immer bestraft der Staat meine Helden im Namen des Gesetzes.

Ich habe zwar stets vermieden, zum Helden zu werden. Wenn man uns aber so unter Druck setzt bleibt mir diese Rolle nicht erspart. Sonst gibt es nur den Ausweg, im Ausland zu leben, wie Pridi Banomzong (ehemaliger Premier und Regent, 1983 in Paris gestorben) oder Puei Ungpakorn (ehemaliger Rektor der Thammasat-Universität, heute in London im Exil), beides wieder Persönlichkeiten meiner Ideale.

Ist es denn nicht möglich, daß wir die Persönlichkeiten unserer Ideale zufrieden im Lande leben lassen, daß wir selbst ein genügsames Leben führen, die Wahrheit sprechen und davon ablassen, mit der Maske vor dem Gesicht das Volk zu verführen.

aus: "Matichon", 8.8.84

INTERVIEW MIT PIRUN CHATVANITKUN, MITGLIED DES ZENTRAL-KOMITEES DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI THAILANDS

Im Juni führten ausländische Journalisten ein Exklusiv-Interview mit Pirun, das auszugsweise in der thailändischen Wochenzeitschrift "Arthit" veröffentlicht wurde. Wir bringen im folgenden den vollen Wortlaut des Interviews in deutscher Übersetzung.

Das Interview vermittelt einen Eindruck aus erster Hand vom gegenwärtigen Stand der Auseinandersetzungen und Veränderungen in der Kommunistischen Partei Thailands (CPT).

Frage:

Es hat zahlreiche Berichte über größere interne Konflikte in der CPT gegeben, welche möglicherweise dazu geführt haben, daß viele Parteimitglieder sich den Behörden gestellt haben, selbst nach dem 1982 abgehaltenen Partei-Kongreß. Wie schätzen Sie die gegenwärtige innere Situation der Partei zwei Jahre nach dem Parteitag ein?

Antwort:

Wir müssen zugeben, daß die CPT in der Vergangenheit Fehler gemacht hat, nicht nur was die politische Strategie angeht,

sondern auch in ihrer Vorgehensweise allgemein. Es wurden viele Vorschläge zur Korrektur der Parteilinie gemacht und der 4. Parteitag wurde einberufen, um die verschiedenen Meinungen an einen Tisch zu bringen, zu diskutieren und ein neues für die Mehrheit der Parteimitglieder akzeptables Programm auszuarbeiten. Wie erwartet, war der Parteitag bestimmt von den Meinungsverschiedenheiten zur richtigen Analyse der thailändischen Gesellschaft, wie sie von den "Operations-Basen" im Nordosten eingebracht wurde. Unter anderem wurde ein neues Wahlverfahren beschlossen, daß sicherstellen soll, daß alle führenden Positionen in der Partei sowohl auf Provinzebene als auch im Zentralkomitee durch Wahlen besetzt werden.

Dieses Wahlverfahren wird ebenso verhindern, daß ein Parteimitglied nur wegen seines "Dienstalters" eine führende Position erhält. Zum Beispiel ist die Altersverteilung der Mitglieder des ZK ungefähr wie folgt: 20 % ehemalige führende Mitglieder (60 Jahre und älter), 20 % Neulinge (30-40 Jahre) und 60 % im mittleren Alter (40-60). Wir sollten den Parteitag als einen ersten Schritt eines Lernprozesses für alle Parteimitglieder sehen und daher werden die beschlossenen Veränderungen zur Arbeitsweise der Partei als nicht nach einer Wo-

che oder ~~so~~ vollständig eingetreten sein, sondern es wird eine gewisse Zeit zur Kurskorrektur des schwerfälligen "Partei-Schiffes" brauchen. Meinungsverschiedenheiten, die aus unterschiedlichen Arbeits- und Herangehensweisen resultieren, sind in der Partei immer noch verbreitet und führen sogar zur Bildung von verschiedenen Gruppen in der Organisation. Aber unterschiedliche Ansichten und Kritik der Arbeit der Partei finden nun ein offenes Ohr bei der Parteiführung, selbst wenn einige konservative Kräfte dies immer noch nicht mögen.

Frage:

Früher wurde jemand, der eine unterschiedlich Meinung zur Parteilinie oder zu kommunistischen Ideologie zeigte, von den anderen Parteimitgliedern eher als "Abweichler" eingestuft. Nun werden unterschiedliche Ansichten offen diskutiert - Betrachten Sie diese Veränderung als ein Ergebnis von Erfahrungen der Vergangenheit?

Antwort:

Teilweise kommen diese Veränderungen aus unseren Erfahrungen in der Vergangenheit, als Leute mit abweichender Meinung als ziemlich sonderbar eingeschätzt wurden, wobei viele Parteimitglieder folgerten, daß diese Leute grundsätzliche Probleme hatten oder anderen Ideen nachgingen. Aber später besserte sich dies, besonders wegen unserer Haltung zu internationalen Ereignissen und wissenschaftlichen Veröffentlichungen, aber auch weil wir die Organisationsstruktur ausländischer Parteien genauer studierten. Daher sehen wir zum Beispiel im Moment, daß das stalinistische Partei-System keine abweichende Meinung respektiert. Aber wir werden dies alles noch gründlicher studieren müssen und wenn es einen echten Schwachpunkt im Partei-System gibt, werden die Kommunisten nicht zögern, Veränderungen durchzusetzen, um den Menschen die volle Entfaltung ihrer kreativen Fähigkeiten zu ermöglichen.

Frage:

Die frühere Einschätzung der CPT bezüglich der Lage sowohl der militärischen als auch der demokratischen Kräfte in Thailand mag falsch gewesen sein. Aus welchem Grund hat die CPT diese Position nun überdacht?

Antwort:

Ich selbst sehe und akzeptiere dieses Problem. Wir haben zum Beispiel während einer gewissen Periode in der Vergangenheit

angenommen, daß das kapitalistische Weltssystem kontinuierlich sich verschlechtert und schließlich zusammenbricht. Jedesmal wenn wir die Situation eingeschätzt haben, hatten wir das Gefühl, daß das kapitalistische Weltssystem in einer Krise steckte und zunehmend schlechter dran war. Aber, wie wir nun sehen können, selbst wenn das kapitalistische Weltssystem von Krisen geschüttelt wird, findet es immer noch einen Ausweg. Wir denken daher, daß unsere bisherige Herangehensweise ziemlich dogmatisch war und nicht flexibel. Das trifft genauso auf unsere Einschätzung der inneren Lage Thailands zu. Nach dem 6. Oktober schätzten wir die revolutionären Kräfte ziemlich hoch ein. Wir dachten, daß unser Sieg nicht weit sei und glaubten, die Regierung

führe fort mit ihrer erprobten Art von Unterdrückung. Aber nach Ankündigung ihrer neuen Politik nach 66/23 (Priorität der politischen Arbeit vor militärischer Unterdrückung) denke ich, daß wir überrascht wurden und diese Politik nicht genug analysiert haben. Wir müssen außerdem berücksichtigen, daß die Militärs nun mehr demokratische Rechte erlauben, besonders in den Städten, wie z. B. größere Meinungsfreiheit. Zumindest unter den Akademikern und zu einem gewissen Teil auch für die Presse. Wenn wir diese Wandlung falsch einschätzen, werden wir glauben, daß die Regierung diese Politik nur ankündigt und nach einer bestimmten Zeit zu den gewaltsamen Methoden der Unterdrückung zurückkehrt und fortfährt, die Menschen zu töten, die sich letztlich gegen das Regierungssystem wenden werden.

Wir müssen die Realität sehen und akzeptieren, daß die Militärs nun verstärkt Entwicklungsprojekte auf dem Lande beginnen und daß sie bereit sind, die tatsächlichen Lebensbedingungen der Menschen zur Kenntnis zu nehmen. Wenn z. B. früher die PLAT (= Volksbefreiungsarmee Thailands) Regierungstruppen angegriffen hat, hat die Regierung mit brutaler Unterdrückung der Menschen reagiert, um die Unterstützer der CPT zu finden, während die Regierung nun keine Nachrichten über PLAT-Angriffe mehr verbreitet, sich ruhig verhält und die Dorfbewohner in Ruhe läßt. Das weist auf einen gewissen Wandel in der Herangehensweise der Regierung gegenüber der CPT hin. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sollten wir diesen Wandel sehr gut untersuchen. Wir halten diese neue Herangehensweise für Taktik und sind noch nicht ganz sicher, ob die Regierung wirklich demo-

kratischer gesinnt ist und den Weg zu einem demokratischen Kampf ebnet. Zum Beispiel die Gelegenheit zu schaffen für die CPT auf legalem Weg für die Demokratie zu arbeiten, setzt voraus, daß das Anti-Kommunisten-Gesetz verschwindet, was wiederum von der Regierung nicht ernsthaft erwogen wird.

Es scheint zumindest, daß einige von ihnen schon einen Wandel vorschlagen. General Chao-vilit Yongchaiyut (Kopf der 66/23-Politik) selbst sagt, daß die persönlichen Freiheiten ausgeweitet werden sollen. Daher sehen wir, daß die beabsichtigte Entlastung des Drucks entworfen ist, um ihr Ziel zu erreichen. Wenn wir diesen Bereich nicht richtig einschätzen, können wir auf die Veränderungen nicht richtig antworten. Meiner Ansicht nach haben wir immer noch Schwierigkeiten mit den Änderungen durch die 66/23-Politik. Daher ist es jetzt ganz schwierig für uns, in die politische Offensive zu gehen.

Frage:

Welche neue Ansicht gibt es bezüglich der Wirtschaft und des Systems der politischen Parteien?

Antwort:

Nach meiner Kenntnis der Lage ist es offensichtlich, daß die CPT in der Vergangenheit die Probleme und die Entwicklung des Kapitalistischen Systems zu wenig berücksichtigt hat. Die kapitalistische Produktionsweise hat sich in den letzten 20 Jahren verändert und ebenso veränderten sich die jeweiligen Bedingungen in den ländlichen Gebieten mannigfach. In allen Dörfern, sei es ein kleines, mittleres oder großes Dorf, hat sich die Lage verändert, sowohl was Handel und Verkehr als auch was Kommunikation angeht weil wir den Wandel in der Gesellschaft, der Produktionsweise, ungenügend berücksichtigt haben, konnten wir unsere Taktik den jeweiligen Bedingungen nicht anpassen. Z. B. haben wir die Modernisierung der kapitalistischen Produktionsweise nicht als Bedingung für unsere Bewegung genutzt. Wir haben an der Taktik festgehalten, am Kampf vom Dschungel aus, von Gebieten aus, die sehr abgelegen, bergig und ideologisch ziemlich konservativ sind. Diese Kriegsführung hat uns in den Bergen konzentriert und wir konnten uns nicht mit den Massen in der Ebene verbinden. Obwohl die CPT als die Partei der Bauern sich versteht, war unsere Arbeit unter den Bauern in der Ebene sehr begrenzt. Aber das hat

sich verändert. Die Operationsgebiete liegen oft nur noch eine 30-Minuten-Fahrt mit dem Motorrad auseinander anstelle eines 10-Tage-Fußmarsches in den Bergen früher. Seit der Neuorganisation können wir unsere Leute in der vordersten Linie sehr häufig sehen. Zusammengefaßt haben wir die Entwicklungen in der Wirtschaft und Politik zu gering geschätzt, gemessen an den tatsächlichen Verhältnissen. Das zeigt ebenso, daß unser Verständnis und unsere Wahrnehmung der Gesellschaft im allgemeinen Sinne nicht ausreichend ist.

Frage:

Welches sind - nach der Neueinschätzung - die politischen, ökonomischen und sozialen Ziele der CPT?

Antwort:

Was die Ökonomie angeht scheint es, daß sich das kapitalistische System gegenwärtig und möglicherweise auch in der nahen Zukunft noch ausdehnen kann, besonders in den ländlichen Gebieten. Aber seine Entwicklung wird von der Effizienz der Regierung abhängen. Der kapitalistische Sektor wird sich ausdehnen. Genauso fördert der Entwicklungsplan die Expansion, aber das Problem ist die Effizienz der Bürokratie, die Glaubwürdigkeit und Stabilität der Regierung. Die Regierungsbehörden sind freizügig in der Vergabe von Investitionshilfen an den privaten Sektor, aber es gibt Probleme mit dem Steuersystem und mit dem Amtsschimmel; das behindert die freie Expansion der privaten Wirtschaft. Aber ich denke, im allgemeinen wird sich das kapitalistische System ausdehnen.

Frage:

Bevor wir über Politik sprechen, möchte ich noch etwas zur Ausbreitung des Kapitalismus sagen. Einige Gruppen unter den Militärs glauben, daß in Zukunft der Monopolkapitalismus das Land und die politischen Parteien kontrollieren wird und daß eine parlamentarische Diktatur eingerichtet wird. Daher sind diese Militärs gegen Monopolbildung. Glauben Sie, daß sich der Kapitalismus so entwickeln wird wie diese Militärs glauben?

Antwort:

Monopolkapitalismus wird z. Zt. viel diskutiert. Wir müssen sehen, daß das Monopolkapital Thailand bereits beherrscht. Ich denke aber, wir müssen innerhalb des Monopolkapitals unterscheiden. Das ausländische Monopolkapital ist vor langer Zeit in unser Land ge-

kommen und ist mit dem Weltkapitalismus verbunden. Das einheimische Kapital ist das Kapital der Großgrundbesitzer und Feudalherren. Dieses Kapital hat inzwischen Besitz angehäuft, es wandelt sich gerade vom Besitz an Ländereien zu Besitz an Kapital. Daher kann diese Gruppe mit anderen konkurrieren und ebenso ihren Einfluß in der Bürokratie geltend machen, zumal sie ehemals selbst auf der Seite der Staatsmacht standen. Einige von ihnen arbeiten auch mit ausländischen Monopolkapitalisten zusammen. Dieser Teil des Monopolkapitals trachtet ständig nach der Macht, dieses Land zu regieren. Ein anderer Teil des Monopolkapitals - ich würde ihn als "neues Kapital" beschreiben - entwickelte sich aus der Anhäufung von Kapital, ist aber nicht mit den Feudalherren verbunden. Dieses Kapital ist charakterisiert durch den Versuch, sich mit dem ausländischen Kapital zu verbinden und zusammenzuarbeiten, um ein Monopol zu bilden. Eine weitere Gruppe von Kapitalisten, welche wir mittlere oder nationale Kapitalisten nennen können, sind die, welche Gelegenheit zum Wachstum haben sollten. Aber dieses Kapital ist in seiner Ausdehnung sehr begrenzt, da es von beiden, dem ausländischen Kapital und den ehemaligen Großgrundbesitzern bekämpft wird. Daher berücksichtigt die Ansicht der Militärs nicht die Tatsache, daß Thailand unter der Herrschaft des ausländischen Monopolkapitals zusammen mit dem "alten" Monopolkapital steht. Aufgrund seines Aufbaus arbeitet auch das Militär mit beiden Gruppen zusammen, um die gegenwärtige Situation des Landes zu erhalten. Was die Gruppe der nationalen Kapitalisten und Mao Tse Tung's taktische Zusammenarbeit mit ihnen angeht, müssen wir sehen, daß diese Taktik zunächst einmal für die chinesische Gesellschaft richtig war. Nach meiner persönlichen Meinung müssen wir ihre tatsächliche Machtbasis und soziale Ausrichtung gründlich untersuchen, bevor wir zu einer ähnlichen Entscheidung für Thailand kommen.

Zu den politischen Parteien: Wir sollten sie nicht nur von einer Seite aus sehen. Es ist nicht wahr, wenn wir sagen, daß alle Politiker der großen politischen Parteien wie "Social Action Party", "Chat Thai Party" und "Democrat Party" im Dienst des Monopolkapitals stehen. Natürlich sehe ich, daß einige von ihnen wirklich große Monopolkapitalisten sind und führende Parteipositionen innehaben, aber die hauptsächlich

Zusammensetzung der politischen Parteien zeigt mehr und mehr Tendenz in Richtung auf das kleine und mittlere Kapital, um diese Kräfte zu vereinen. Meiner Meinung nach ist es eine Eigenschaft der politischen Parteien Thailands, daß die Führer der Parteien, die Monopolkapitalisten sind, noch lange nicht die Zusammensetzung der Partei bestimmen können oder in der Lage sind, ihre Linie durchzusetzen. Große Parteien haben bestimmte Flügel oder Gruppierungen, wie z. B. die Jugendorganisation innerhalb der Social Action Party oder die "Jungtürken" in der Chat Thai Party oder der linke Flügel der Demokratischen Partei. Dies spiegelt wider, daß die Monopolkapitalisten ihre Partei immer noch nicht vollständig kontrollieren. Wenn man das System angreifen will, sind die politischen Parteien nicht das richtige Ziel. Im Moment sollten wir das Parteiensystem unterstützen, indem wir jeder politischen Partei eine so breite Massenbasis wie möglich verschaffen. Wir sollten uns nicht auf einige Menschen konzentrieren, die Monopolkapitalisten sind, da sie nicht notwendigerweise die Partei als monokapitalistische Gruppe repräsentieren.

Frage:

Wie ist die Einstellung zu internationalen Fragen oder was ist die Außenpolitik der CPT nach der Neuorientierung?

Antwort:

Ein bedeutender Bereich der CPT, welcher für die Menschen von großem Interesse ist, ist die Außenpolitik. Früher basierte die Außenpolitik der CPT auf der chinesischen "Tribune Theorie". Aber während des 4. Parteitags 1982 wurde eine offizielle Stellungnahme herausgegeben, die die "Tribune Theorie" zurückweist (Tribune Theorie: Drei Welten Theorie von Mao Tse Tung, d.h. Einteilung der politischen Welt in Erste Welt, Supermächte USA und Sowjetunion, Zweite Welt, europäische Industrienationen, Dritte Welt, Entwicklungsländer). Während des Parteitags kamen wir zu dem Schluß, daß die "Tribune Theorie" nur für die Außenpolitik der VR China stimmt und die CPT diese Politik nicht länger unterstützen kann. Die bedeutendste Einsicht ist, daß unser einziger internationaler Feind die USA sind. Wir folgen nicht der chinesischen Auffassung, die als erste Welt die Supermächte USA und Sowjetunion bestimmt. Während des 4. Parteitages hatten wir ziemliche Übereinstimmung in diesem Punkt. Wir halten die Sowjetunion nicht länger für unseren Internatio-

nalen Feind. Früher schätzten wir einige Parteien und Länder als revisionistisch ein, z. B. die Sowjetunion und die Länder Osteuropas. Aber während des 4. Parteitages haben wir offiziell bekanntgegeben, daß wir diesen Standpunkt nicht beibehalten und nicht darüber urteilen, ob eine Partei revisionistisch ist oder nicht. Wir schätzen die Sowjetunion nicht als revisionistisch ein, haben aber beschlossen, dies gründlicher zu untersuchen. Das heißt aber nicht, daß wir von jetzt an mit allem, was aus den sozialistischen Ländern der Parteien kommt, übereinstimmen. Der naheliegendste Fall für uns ist zum Beispiel, daß wir nicht mit Vietnam übereinstimmen, daß es Truppen eingesetzt hat, um Kampuchea zu besetzen, hierin stimmen wir mit Vietnam nicht überein. Andererseits greifen wir Vietnam nicht als Stellvertreter der Sowjetunion oder als eigene Hegemonialmacht in Indochina an, das würde bedeuten, daß wir Vietnam immer bekämpfen und in jeder Hinsicht als Feind betrachten müssen. Wir drücken unsere Meinung unabhängig aus und stimmen nicht mit Vietnam überein, wenn es in andere Länder einmarschiert, daher billigen wir auch nicht, daß Vietnam seine Truppen über die thailändisch-kampucheanische Grenze geschickt hat. Wir glauben, daß das Beste, was Vietnam in Kampuchea machen kann, ist, sich zurückzuziehen und das Volk von Kampuchea sich frei entscheiden zu lassen. Ein anderer bedeutender Punkt ist, daß wir in größerem Maße Beziehungen zu anderen Parteien herstellen müssen. Das heißt nicht unbedingt, daß wir Beziehungen zu Parteien abbrechen, die vor unserer Neuorientierung mit uns befreundet waren. Aber diese Beziehungen werden unabhängig sein, d. h. wir werden nicht an irgendeiner Partei kleben. In der Vergangenheit neigten wir zu einer ziemlich eingeschränkten Vorstellung, Informationen aufzunehmen oder Ideen wahrzunehmen, wir haben auch nur wenige andere Parteien studiert. Darüber hinaus können wir fast sagen, daß wir niemals unsere Beziehungen verbessert haben oder sozialistische und kommunistische Länder, zu denen wir neutrale Beziehungen hatten, besucht haben. Dafür gibt es zwei Gründe. Zum einen hatten wir keine Gelegenheit zu reisen, zum anderen war unsere Herangehensweise nicht richtig. Wir haben z. B. überlegt, ob andere kommunistische Parteien pro-sowjetisch sind oder nicht, das hat unsere Beziehungen zu ihnen zerstört. Dieses Vorgehen ist nun geklärt, und wir werden

nicht länger fragen, wer gehört zu wem oder wer trägt den richtigen marxistischen Mantel. Wir müssen die anderen treffen und Beziehungen mit ihnen aufnehmen. Damit fangen wir schon an.

Frage:

Nach dem Zerfall des Koordinationskomitees für patriotische und demokratische Kräfte (CCPDF) wurde die CPT kritisiert, die anderen Mitglieder zu dominieren. Wie sieht die CPT nun ihre Rolle in der demokratischen Bewegung?

Antwort:

Vor allem betrachten wir unsere Partei nur als einen Teil der demokratischen Kräfte in Thailand. Wir arbeiten gleichberechtigt mit verschiedenen Gruppen zusammen, die für soziale Gerechtigkeit und Demokratie kämpfen. Unser unmittelbares Ziel ist es nicht, eine hervorragende Gesellschaft zu schaffen, sondern wir wollen erst einmal ein besseres demokratisches System als das halb-demokratische, das wir jetzt haben. Schwachpunkt des CCPDF war, daß es von der CPT gegründet und anschließend der Partei untergeordnet wurde. Das war ein Fehler der Partei und möglicherweise ein Ergebnis der früheren Linie. Die Partei braucht keine Kampforganisation in den eigenen Reihen, sondern will mit den demokratischen Gruppen zusammenarbeiten, um bessere Lebensbedingungen für die Menschen zu erreichen. Es gibt jetzt viele demokratische Gruppen in unserem Land, aber sie brauchen Zeit, um sich zu festigen und eine starke gemeinsame Organisation zu bilden.

Frage:

Welchen Standpunkt hat die CPT zur Frauenfrage und welche Möglichkeiten des demokratischen Kampfes sieht die Partei, die Gleichberechtigung der Frauen zu erreichen?

Antwort:

Patriarchalische Strukturen der thailändischen Gesellschaft und kulturelle Werte sorgen immer noch dafür, daß die Frauen glauben, sie seien den Männern untergeordnet. Von Kindheit an wird Frauen die Auffassung eingeimpft, daß der Mann an erster Stelle steht und die Frau ihm zu dienen hat oder den Männern nachgeben muß. Schon in der Familie wird Töchtern und Frauen diese Auffassung vermittelt. Daher glaubt die Mehrzahl der thailändischen Frauen, daß sie in ihren Fähigkeiten den Männern unterlegen sind. Oft versuchen sie es gar nicht. Die CPT erkennt die allgemeine Situation der Frauen in der thailändischen Gesellschaft in der die Polygamie immer noch als Zeichen von Wohlstand betrachtet wird.

In den Anfangszeiten der CPT haben Frauen zumeist in den Randbereichen der Partei gearbeitet, aber dies hat sich allmählich geändert, und mehr und mehr Frauen nehmen aktiv an der politischen und organisatorischen Arbeit der Partei teil. Frauen haben nun eine aktive Rolle auf jedem Parteitag und auf dem 4. Parteitag wurde eine Regelung verabschiedet, daß in jedem Provinzkomitee zumindest eine Frau vertreten sein muß. In unserer Parteitagsarbeit betonen wir nachdrücklich die gleichen Rechte und Pflichten für Männer und Frauen. Aber wir müssen eingestehen, daß die alten Mann-Frau-Beziehungen zu einem gewissen Maße immer noch in unserer täglichen Arbeit existieren, besonders in den abgelegenen ländlichen Gebieten. Wir müssen dies verändern. Häufig beginnen Frauen unsere politische Arbeit in den Dörfern. Da die Dorffrauen mehr zuhause arbeiten als die Männer, kann leichter mit ihnen Kontakt aufgenommen werden, und ein erstes Gespräch von Frau zu Frau ist häufig der Anfang von anderen Aktivitäten im Dorf. Wir hören oft, daß Frauen der am meisten ausgebeutete Teil der gegenwärtigen Gesellschaft sind und daß wir zuerst dieses System ändern müssen, um beiden Geschlechtern gleich Rechte garantieren zu können. Ich denke, wir sollten die sozio-ökonomischen Veränderungen vor Augen haben, aber nicht die Gleichberechtigung von Männern und Frauen vom gegenwärtigen Kampf für Demokratie trennen. Wir müssen sehen, daß das jetzige Unrechtssystem und die Ausbreitung des kapitalistischen Systems sich auch auf die Unterdrückung der Frauen stützen.

Frage:

Welche Meinung haben Sie jetzt zur Studentenbewegung?

Antwort:

Ich muß zugeben, daß ich nicht in engem Kontakt mit den Studenten bin und ihre Ansichten nur in verschiedenen Veröffentlichungen lesen kann. Aber ich kann sagen, daß die thailändische Studentenbewegung immer noch eine Hoffnung der Nation ist. Die vergangene Bewegung für Demokratie wurde zu einem großen Teil von Studenten gegründet und angeleitet. Die Studentenbewegung heute hat meiner Meinung nach ein größeres politisches Potential, selbst wenn sie wenig Profil oder nur geringe politische Aktivitäten zeigt. Die Studentenbewegung hat eine Menge durch ihre vergangenen Erfahrungen gelernt und geht ihre Aktivitäten jetzt schlauer an. Wir müssen ihnen Zeit geben. Ich glaube die Aktivitäten der

Studentenbewegung haben nun ein breiteres Spektrum und werden von der Bevölkerung eher angenommen als zuvor. Die gegenwärtige Ruheperiode ist nicht ohne Bedeutung, ist aber möglicherweise neben anderen Gründen eine Reaktion auf die politische Situation in Thailand.

Um auf die Vergangenheit und die Rolle der Kontakte zwischen Studenten und der CPT zu sprechen zu kommen, so spielten diese nur wenig oder gar keine Rolle bei dem Aufstand vom 14. Oktober. Das Programm der CPT war auf die ländlichen Gebiete gerichtet mit nur begrenzten Aktivitäten in den Städten. Nach dem 14. Oktober hat die CPT diese Aktivitäten allmählich gesteigert und auf verschiedenen Ebenen Kontakte zu Studenten und anderen Demokraten hergestellt. Ich glaube, daß es ein Fehler sowohl der Studentenbewegung als auch der CPT war, nach dem Staatsstreich am 6. Oktober den einzigen Ausweg für die Studenten im "Dschungel" zu sehen.

Beide Seiten hätten besser vorbereitet sein sollen, andere Wege für ihren Kampf um Demokratie und Gerechtigkeit zu finden.

Frage:

Wie schätzen Sie die Zukunft der CPT ein?

Antwort:

Wir vertrauen auf die Zukunft. Wir haben immer noch eine Menge Schwierigkeiten in der Partei zu bewältigen, es braucht Zeit, diese zu lösen und zu berichtigen. Neuorientierung und Erholung von den Rückschlägen der Vergangenheit wird nicht einfach sein und schnell erfolgen, aber wir sorgen uns nicht sehr darum, zumal unsere Partei nicht die demokratische Bewegung Thailands ist, sondern nur ein Teil davon.

Thailand Mai/Juni 1984

VERHAFTUNGSWELLE IN THAILAND- THAILAND AUF DEM WEG NACH RECHTS?

Thailand machte bis vor kurzen Schlagzeilen durch seine international gepriesene Amnestiepolitik für Mitglieder der verbotenen Kommunistischen Partei (KPT). Bedingt durch ideologische Konflikte innerhalb der Partei, die nicht nur von den Ereignissen in Indochina ausgingen, sondern vielmehr ihre Ursache in der veralteten Parteistruktur hatten, kehrten tausende KPT-Unterstützer sowie einige Parteimitglieder der organisierten Opposition enttäuscht den Rücken und stellten sich der Regierung in Bangkok.

Die neue Regierungspolitik, die u.a. den 'Rückkehrern' Straffreiheit zusicherte, und von moderaten Militärs ausgearbeitet wurde, basierte auf der Überzeugung, daß die Ursache für den organisierten Widerstand in der undemokratischen Gesellschaftsform Thailands liegt und Demokratie, diktiert von oben, die beste Antwort darauf sei. Die Durchführung der neuen Regierungspolitik hatte jedoch mit dem Widerstand der rechten Militärs unter Führung des Gen. Arthit zu rechnen, der mit hartem Durchgreifen die alten Strukturen Thailands erhalten möchte. Der Streit zwischen 'Tauben' und 'Falken', wie die moderaten und rechten Militärfraktionen in Thailand bezeichnet werden, trat immer mehr an die Oberfläche, als es den 'Tauben' zusehends schwerer fiel, neue KPT-Unterstützer zur Aufgabe zu bringen. Hinzu kam, daß die KPT auf ihrem 4. Parteitag im Jahre 1982, Programm und Organisation der Partei modernisierte, der früheren pro-China Politik eine Absage erteilte und auf internationaler Ebene den Kontakt zu fortschrittlichen Regierungen und Parteien suchte.

Viele frühere KPT-Symphatisanten organisierten sich in sogenannten 'pressure groups' und arbeiteten Alternativen zur Entwicklungsstrategie der thailändischen Regierung aus. Diese Gruppen, die sich seit 1980 zusehends als außerparlamentarische Opposition entwickelten, sind vor allem den rechten Militärs ein Dorn im Auge, die jetzt, auch im Zusammenhang mit einer modernisierten KPT, ihr System von 'Nation-Religion-Monarchie' ernsthaft bedroht sehen. Großes Aufsehen erregte ein Zeitungsinterview (Ket-Rap 12.5.84) des KPT Zentral-Komiteemitglieds Pirun Chatwanichkul, in welchem er erklärte, daß die KPT durchaus bereit sei, mit parlamentarischen Mitteln zu arbeiten, sowie militärische Aktionen einzuschränken, vorausgesetzt die Regierung legalisiert die KPT, im Rahmen einer Demokratisierung Thailands. Dieses Verhandlungsangebot Pirun's war ernst gemeint, und als erster Schritt in diese Richtung wurde von der Regierung die Abschaffung des Anti-Kommunisten-Gesetzes gefordert. Für den rechten Flügel des Militärs war dieses Interview eine Herausforderung: ein führendes KPT-Mitglied konnte nach langer Zeit frei an die Öffentlichkeit treten. Den moderaten Militärs warfen sie Weichheit gegenüber den 'Kommunisten' vor und forderten die umgehende Verhaftung der Aktivisten in Bangkok. Innerhalb fortschrittlicher Kreise in Bangkok fand dieses Interview ein breites Echo, da die

Äußerungen Pirun's eine Neuorientierung der KPT-Politik an den Realitäten Thailands erkennen ließen.

Die rechten Militärs, die das Gespenst der Gefahr von Links an die Wand malten, sahen nun ihre Zeit gekommen und setzten die Regierung mit Putschdrohungen unter Druck, bis diese Anfang Juli Verhaftungen von Oppositionellen zustimmte. In einer Großaktion wurden im Juli in Bangkok 22 Personen verhaftet, denen Mitgliedschaft oder Unterstützung der KPT vorgeworfen wird. Darunter sechs ZK-Mitglieder, ein bekannter Universitätsdozent und der Herausgeber einer fortschrittlichen Tageszeitung.

Da die rechten Militärs aber nicht nur in der KPT eine Bedrohung für ihr System sehen, waren Aktionen gegen führende Mitglieder der verschiedenen 'pressure groups' nur eine Zeitfrage. Ende Juli wurden die 'Village Scouts', eine rechtsradikale paramilitärische Organisation, auf die Straße geschickt, die die Verhaftung des Sozialkritikers Sulak Sivaraksa forderten. Dieser hatte angeblich in seinem neuesten Buch die thailändische Königsfamilie negativ dargestellt. Anfang August wurde Sulak, zusammen mit dem Koautor und dem Herausgeber des Buches verhaftet. Vorwurf: Majestätsbeleidigung. Wenige Tage zuvor wurde in Chiang Mai eine weitere wichtige Person aus dem Kreis der 'pressure groups' ebenfalls unter dem Vorwurf der Majestätsbeleidigung verhaftet.

Insgesamt wurden bis Ende August über 30 Personen verhaftet, die meist wichtige Funktionen innerhalb der thailändischen Opposition einnahmen. Die rechten Militärs haben dabei 'zwei Fliegen mit einer Klappe' erwischt: erstens konnten sie unliebsame Oppositionelle ausschalten und zweitens haben sie den Machtkampf im Militär für sich entschieden.

Widerstand gegen die Verhaftungen bildet sich in Thailand nur sehr vorsichtig. Das Blutbad unter jungen Demokraten, das dem Militärputsch vom 6. Okt. 76 vorausging, ist vielen noch in lebhafter Erinnerung. Auch damals wurden Oppositionelle benützt, um die Interessen der Militärs durchzusetzen.

Nach vorsichtigen Anfängen scheint das Keimen von Demokratie in Thailand bereits wieder beendet zu sein. Immerhin befürchten bereits liberale Kreise in Thailand, daß sich die politische Szene Thailands, bedingt durch die Verhaftungen und den Aufstieg rechter Militärs, für ausländische Investoren als so unsicher entwickelt, daß